

# Der Hönngger

Freitag, 17. März 1972  
Nr. 11  
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung  
von Hönng und Umgebung  
47. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönng  
Telefon 01 / 56 70 37  
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 10.— Franken, halbjährlich 6.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 15 Rp. — wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönng die einspaltige mm-Zeile 25 Rp.

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an Buchdruckerei AG Hönng, 8049 Zürich.

## Dem Frieden zuliebe

Schärfere Bestimmungen für die Waffenausfuhr und straffere Rüstungskontrolle; härtere Strafen für den Fall von Uebertretungen. Das ungefähr ist das Fazit des parlamentarischen Beschlusses und der mehrheitlichen Stellungnahme gegenüber der Initiative eines Waffenausfuhrverbotes, hinter die sich nunmehr die Mehrheit der Linken stellen wird.

Das Risiko, so Nationalrat *Renschler*, sei zu gross, dass die Garantie für die äussere Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Landes vom Profit der Rüstungsindustrie abhängt; da verlasse man sich besser auf eine aktive Friedenspolitik. Nun ist deren Risiko für andere zu gross, die ebenfalls Anstoss nahmen am Ausgang des Bührle-Prozesses mit seinen lächerlichen Bussen und dem, was wieder einmal als «stellvertretende Strafe» apostrophiert wurde.

Man sieht das Dilemma, den Zwiespalt: Wie das eine tun und das andere nicht lassen? Wenn wir uns notfalls verteidigen wollen, brauchen wir eine eigene Rüstungsindustrie, um nicht (allzusehr — wie bei den Flugzeugen!) vom Ausland abhängig zu sein. Für den Eigenbedarf aber wäre die Produktion zu klein, zu unrentabel, müsste sogar wahrscheinlich überhaupt eingestellt werden. Also sind wir auf die Waffenausfuhr angewiesen, wenn wir uns weiterhin für einen allfälligen Krieg wappnen, also unserem Frieden dienen, unsere Neutralität schützen wollen.

Gegner dieser Auffassung, eine Stimme haben wir schon zitiert, melden da Zweifel und vor allem moralische Bedenken an. Es stehe einem neutralen Staat schlecht an, mit den Händen und oft kriegerischen Auseinandersetzungen anderer Geschäfte zu machen und noch zu deren Leiden beizutragen. Das sei eine doppelbödige und damit keine Moral mehr. Es sei dieser Gegensatz zwischen dem Lippenbekenntnis der und zur Neutralität und dem so emsig betriebenen Geschäftlichen geradezu schizophren, also spaltungsirre. Ob es dann, replizieren die Realisten, nicht auch

schizophren sei, wenn man die *schweizerische Waffenproduktion* in letzter Konsequenz vor die Hunde gehen lassen, aber gegebenenfalls ausländische Waffen als Ersatz kaufen wolle? Das heisse ja, sich selber eines eigenständigen «unmoralischen» Mittels zu entschlagen, aber fremde Umoral zu importieren!

Wirklich: Das Dilemma ist echt. Und ihm ist wieder einmal mit einem helvetischen Kompromiss begegnet worden, um unsere Verteidigung, um die es doch in erster Linie geht, nicht illusorisch oder fragwürdig zu machen: Die eigene Rüstungsproduktion nicht abwürgen, aber die Ausfuhr kurz an die Kandare nehmen. Das ist die realpolitische Lösung zwischen dem Imperativ der Moral und den nicht minder zwingenden Gründen der Staatsräson.

Apropos Friede: Landläufig verstehen wir ihn, politisch gesehen, als Abwesenheit von Gewalt. Friede, zugegeben, könnte und sollte noch etwas viel Schöneres sein: Heile Eintracht und Einanderzuliebetun, was man kann. Das wäre, unter anderem, ein Erziehungsproblem.

Ob der Friede lernbar sei, fragte man sich neulich anlässlich von Vorträgen an einer «Berner Friedenswoche». Einige Sprecher gingen da sehr dynamisch ins Zeug, forderten Handlung und weitergehende Demokratisierung und Kampf gegen gouvernementale Fehlerziehung in den Schulen etwa. Ja, da rief einer (*ein Erwachsener*, seines Zeichens Professor und Friedensforscher) sogar zu Boykotten und Schülerstreiks auf, denn die Schule dürfe nicht mehr länger eine Oase des faulen Friedens sein. Henu denn, dann Plattform und Anstifterin zum Unfrieden, im Kampf für den Frieden?

Auch darunter verstehen nicht alle dasselbe. Genau wie beim Krieg, den wir in der Schweiz mehrheitlich noch groberastert einteilen in Angriff und Selbstverteidigung, der die Aggressivität nicht innewohnt!

## † Eugen Schiess-Maier, Hönng

(kr) Als die Standschützen Hönng anlässlich der diesjährigen Generalversammlung, unserm Ehrenmitglied *Eugen Schiess* die Hand drückten, ahnte wohl keiner, dass dieser liebenswerte Kamerad am folgenden Morgen seine Augen für immer schliessen würde. Ein Herzversagen setzte diesem wertvollen Menschen ein jähes Ende und es blieb ihm, nach einem arbeitsreichen Leben, versagt, den kommenden Ruhestand, vereint mit seiner Gattin, zu geniessen. Es war ein harter und fast unfasslicher Schlag für seine zahlreichen Freunde, aber noch viel tragischer für seine Lebensgefährtin, mit der der Entschlafene in guten und bösen Tagen in Liebe und Harmonie innig verbunden war. *Eugen Schiess* huldigte als ehemaliger Kompagniekommandant, später Major und zudem guter Schütze, dem Schiess-Sport mit Hingebung, der sich aber auch mit grosser Zuverlässigkeit bei Schiess-Anlässen zur Verfügung stellte und auch in administrativen Belangen dem Verein seine Mitarbeit angedeihen liess. — Die ihm 1968 zuerkannte Ehrenmitgliedschaft, war der Dank für seine Mitarbeit am Gedeihen des Vereins. Beruflich war er im Range eines Prokuristen bei einer angesehenen Firma der Eisenwarenbranche erfolgreich im Aussendienst tätig und bei seiner Kundschaft als konzilianter und fachlich versierter Mann, ausserordentlich beliebt und angesehen. Eine grosse Trauergemeinde nahm im Krematorium Abschied von diesem wahrhaft guten Kameraden, wobei die Fahne der Standschützen dem Dahingegangenen den letzten Gruss entbot. Seine zahlreich erschienenen Kameraden der Standschützen entboten ihm ein letztes und dankerfülltes Lebewohl, eingedenk der Zeilen in unserm National-Epos, wo es heisst:

«*Rasch tritt der Tod den Menschen an  
Es ist ihm keine Frist gegeben,  
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,  
Es reisst ihn fort vom vollen Leben.*»

## Das Salzkorn der Woche

Der Sohn, seines Zeichens «Stift», kommt zum Vater und möchte sein Taschengeld erhöht haben, weil er einen «Chlapf» kaufen müsse.

Ob das jetzt das Nötigste sei, nätscht der *Aetti*, ob er, sein Sohn, jetzt noch zur Luftverpestung beitragen müsse. Velofahren sei übrigens gesünder.

Eben nicht, meint der Junge: Die Luft sei so verpestet, dass er auf dem anstrengenden Velo gar nicht mehr genug Sauerstoff bekomme.

C. G. Salis

## Kostenlose Vermittlung von Teilzeitarbeit ist Tatsache geworden!

(Eing.) Von der Tatsache ausgehend, dass viele Ehefrauen die kinderlos geblieben, oder deren Söhne und Töchter bereits «ausgeflogen» sind, plötzlich das Bedürfnis haben, wieder in ihrem früheren erlernten Beruf tätig zu sein, hat die BGB-Mittelstandspartei der Stadt Zürich einen entsprechenden Vorstoss im Gemeinderat unternommen.

Seit dem 5. Oktober 1971 besteht nun auf Grund dieses Vorstosses, eine von der Stadt Zürich organisierte kostenlose Beratungs- und Vermittlungsstelle für Teilzeitarbeit. Diese befindet sich am Stauffacherquai 2 (1. Stock, Arbeitsamt) 8004 Zürich, Telefon 39 72 19.

Die Bürozeiten sind:

Montag bis Freitag	07.30 bis 11.30
Montag und Donnerstag	13.30 bis 19.00
Dienstag und Freitag	13.30 bis 17.15
Mittwochnachmittag geschlossen	

Diese Stelle vermittelt Arbeit stunden- und halbtagsweise sowie an einzelnen Tagen pro Woche usw. und steht den Frauen wie den Männern (und selbstverständlich auch den Studenten) zur Verfügung.

## Zürcher Index der Konsumentenpreise im Februar 1972

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis *September 1966 gleich 100* berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise stieg vom Januar (Indexstand 124,5 Punkte) bis Februar 72 um 0,5 Punkte oder 0,4 Prozent auf 125,0 Punkte an. Dies bedeutet, dass sich seit September 1966 das durchschnittliche Niveau der Konsumentenpreise in der Stadt Zürich um ein Viertel erhöhte.

Im Vergleich zum Indexstand im Februar 1971 von 116,8 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 7,0 Prozent. Vergleichsweise hatte die Indexsteigerung vom Februar 1970 bis Februar 1971 6,1 Prozent betragen. Der Indexanstieg im Berichtsmonat resultierte aus kleineren Preisaufschlägen in allen im Februar 1972 erhobenen Bedarfsgruppen — mit Ausnahme der Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung —, wobei die Preiserhöhungen in der Gruppe Getränke und Tabakwaren besonders ins Gewicht fielen.

Der Index für die wichtigste Bedarfsgruppe *Nahrungsmittel* (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im Februar 1972 auf 120,5 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 120,2 Punkten einem Anstieg um 0,2 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im Februar 1971 von 113,1 Punkten betrug die Erhöhung 6,5 Prozent. Die Entwicklung der Indexziffer für Nahrungsmittel im Berichtsmonat war das Ergebnis der kumulierten Auswirkung von zahlreichen kleineren Preisaufschlägen, die aber nur bei Früchten und Brot von einiger Bedeutung waren. Nennenswerte Preisabschläge wurden lediglich bei Eiern und Gemüse ermittelt.

Die Indexziffer für die im nur halbjährlichen Turnus erhobene Bedarfsgruppe *Getränke und Tabakwaren* (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) erhöhte sich gegenüber dem vorherigen Stand von 115,8 Punkten um 5,7 Prozent und stellte sich im Februar 1972 auf 122,4 Punkte. Dieser Anstieg wurde vor allem durch Preissteigerungen bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren be-

dingt. Allein bei Bier ergab sich aus der am 1. Dezember 1971 in Kraft getretenen Preiserhöhung eine durchschnittliche Verteuerung um rund 16 Prozent.

Die Indexziffer für die Bedarfsgruppe *Heizung und Beleuchtung* (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) ist gegenüber dem Januarstand von 133,3 Punkten um 1,9 Prozent auf 130,8 Punkte im Februar 1972 gesunken. Für die Indexentwicklung im Berichtsmonat war ausschliesslich eine witterungs- und marktbedingte Ermässigung des durchschnittlichen Heizölpreises ausschlaggebend. In der Bedarfsgruppe *Verkehr* (Gewicht im Totalindex 9 Prozent) verursachte die im Berichtsmonat ermittelte Erhöhung des durchschnittlichen Benzinpreises einen Anstieg des Gruppenindex um 0,2 Prozent von 125,5 Punkten im Januar auf 125,8 Punkte im Februar 1972.

In der Bedarfsgruppe *Bildung und Unterhaltung* (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) hatte vor allem die Erhöhung der durchschnittlichen Preise für Zeitungen und Zeitschriften und die Heraufsetzung der Eintrittspreise für Kinovorführungen und Sportveranstaltungen einen Anstieg des Gruppenindex um 2,4 Prozent von 112,5 auf 115,2 Punkten zur Folge.

Die übrigen, im Berichtsmonat nicht neu erhobenen Indexgruppen wurden als unverändert wie folgt eingesetzt: *Bekleidung* 113,2 Punkte, *Miete* 146,0 Punkte, *Haushalteinrichtung und -unterhalt* 110,2 Punkte sowie *Körper- und Gesundheitspflege* 132,9 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Index der Konsumentenpreise auf der Basis *August 1939 gleich 100* auf 276,8 Punkte stellte.

## Alttextilien-Sammlung

(Eing.) Das Schweizerische Rote Kreuz, Sektion Zürich, möchte der Bevölkerung im Stadtteil links der Limmat seinen herzlichsten Dank für alle grosszügigen Alttextilien-Spenden aussprechen.

Das bisher festgestellte Resultat ist sehr erfreulich. Nach der zweiten Sammlung vom 18. März wird die Zürcher Bevölkerung über das gesamte Ergebnis genau orientiert werden.

Die Sektion Zürich bedauert, dass, anlässlich der durchgeführten Sammlung, kleine Seitenwege und unübersichtliche Sackgassen teilweise übersehen wurden, da diese für die Fahrzeuge schwer zugänglich waren. Das Rote Kreuz bittet um Entschuldigung. Eine Nachsammlung wurde am 14. März 1972 organisiert.

Das Rote Kreuz wäre der Bevölkerung für ihre Mithilfe dankbar, indem sie die Rotkreuz-Säcke sowohl an gut ersichtlichen Stellen als auch an möglichst befahrbaren Strassen plazieren würde. Wer nicht in der Lage war, sein Sammelgut im Stadtteil links der Limmat abzugeben, ist gebeten, dasselbe am 18. März 1972 rechts der Limmat bereitzustellen oder es ab 13.30 Uhr an folgende Verlade-Bahnhöfe zu bringen:

Tiefenbrunnen  
Oerlikon  
Altstetten

Herzlichen Dank!

## «Damit mehr Leute länger leben!» Aufforderung und Auftrag

Die Stadt Zürich hatte im letzten Jahr 81 Tote als Opfer des Verkehrs zu beklagen. Das war ein Drittel mehr als 1970! Eine erschreckende Bilanz, die keinen von uns unberührt lassen darf. Wir alle sind aufgerufen, unseren Beitrag zu leisten, damit Verkehrsunfälle vermieden und menschliches Leben geschont wird.

Das richtige Verhalten, das gute Vorbild von Einzelnen genügt aber noch nicht, die Unfallzahlen entscheidend zu vermindern. Beim heutigen Ausmass und der ständigen Zunahme der Motorisierung können Unfälle nur dann wirksam verhütet werden, wenn sich alle am Strassenverkehr beteiligten und interessierten Institutionen intensiv mit dieser Aufgabe befassen. Es ist jedoch nicht leicht, das Publikum und alle Verkehrsteil-

## Sportverein Hönng

Polizei 1 — Hönng 1 1:0 (1:0)

Hönng mit: Weibel, Vondach, Gallusser, Vetsch, Neeracher, Spring, Stauffer, Ciceri, Speri, Stoker, Rüdissühli, ab 5. Minute Hediger für den verletzten Stauffer und in den letzten 20 Minuten Renner für Speri.

In der ersten Hälfte der bei kalter Witterung doch auf gut spielbarem Boden ausgetragenen Partie dominierten die Platzherren läuferisch und im Spielaufbau deutlich das Geschehen, gegen die zumeist aufmerksame Abwehr der Hönngger gelang es ihnen jedoch nur wenig gefährliche Schüsse abzugeben oder gute Chancen herauszuspielen. Der spieltentscheidende Treffer fiel kurz vor der Pause mittels Flachschiess auf Abwehrfehler der Hönngger. Die Hönngger verzeichneten Mitte Halbzeit eine Chance als bei einer Cornerhereingabe der Polizeihüter den Ball nur an die Latte abzulenken vermochte.

Nach dem Seitenwechsel glich sich das Geschehen mehrheitlich aus. Das zumeist langweilige Spiel enthielt erst gegen Schluss spannende Szenen, als die Platzherren stark abbauten, und die Hönngger trotz einigen guten Chancen den Ausgleichstreffer nicht erzielten. (HG)

## Konzert vom Freitag, den 17. März in Wipkingen

(Eing.) Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen-Quartierverein veranstaltet am Freitag, den 17. März 1972, 20.15 Uhr, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses Wipkingen ein öffentliches Konzert, in Zusammenarbeit mit dem Musikverein «Eintracht» Hönng — Quartiermusik Kreis 10 — unter der Leitung von Christian Müller und dem Jodeldoppelquartett Wipkingen, unter der Leitung von Emil Schlatter. Das vielseitige Programm verspricht einen genussreichen Abend. Die Unkosten werden aus den Erträgen der Adolf Walder-Stiftung gedeckt.

nehmer anzusprechen und aufzurütteln. Es müssen immer wieder neue Wege und Möglichkeiten gesucht und erprobt werden.

Von dieser Ueberlegung hat sich die Sektion Zürich des ACS bei ihrer neuen Unfallverhütungsaktion leiten lassen. Der Slogan «Damit mehr Leute länger leben!» trifft ins Schwarze. Genau und träf drückt er aus, was diese Aktion bezweckt. Ihr Ziel ist klar und eindeutig abgesteckt. Die Aktion und ihr Slogan fördern zum entsprechenden Handeln auf, und zwar den Motorfahrzeugführer wie den Fussgänger, die Behörden wie die Verkehrsverbände.

«Damit mehr Leute länger leben!» ist Aufforderung und Auftrag zugleich. Aufforderung, durch pflichtgemässe Aufmerksamkeit im Verkehr unsere Mitmenschen nicht zu gefährden; Auftrag, in unseren Bestrebungen, das unersetzliche Leben zu schützen, nicht nachzulassen.

Im Namen der Stadtpolizei Zürich gratuliere ich dem ACS für seine Initiative, diese neuartige Unfallverhütungsaktion durchzuführen. Der Aktion «Damit mehr Leute länger leben!» wünsche ich viel Erfolg.

Dr. R. Bertschi, Polizeiinspektor der Stadt Zürich

## Aufregung

Der Zürcher Kantonsrat hat mehrheitlich beschlossen, vorläufig nicht auf eine Aenderung von Artikel 16 der Staatsverfassung einzutreten, womit eine Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters auf 18 Jahre angestrebt worden wäre.

Zivilrechtlich mündig ist einer mit 20 Jahren. Die Damen sind (zum Heiraten) etwas früher dran, also wenigstens in einer Beziehung nicht traditionell diskriminiert.

Nun wird in Zürich und anderswo, wo die Frage brutzelt, heftig darüber diskutiert, ob es angehe, eine Minderheit, hier Jugendliche, noch länger zu unterdrücken, wie sich die Befürworter der Herabsetzung vereinfachend ausdrücken. Gegner oder solche, die es sich noch überlegen möchten, fragen sich, ob man mit 18 Jahren wirklich schon den nötigen Weitblick und die Erfahrung und das Gefühl für politische Verantwortung habe. Für gewisse Hitzköpfe heisst das mit dem Feuer spielen, denn — man erinnere sich an die eigene Jugend — wer möchte sich schon vorwerfen lassen, er sei mit 18 noch nicht «fertig»?

Ich glaube fast, es sei gehupft wie gesprungen, ob mit 20 oder schon so akzeleriert mit 18. Die zwei Jährchen sind schliesslich noch zu erdauern. Der Vergleich mit den so lange politisch zurückgebundenen Frauen hinkt, denn diese waren ja lebenslänglich dazu verurteilt, in der Politik kein Urteil fällen zu dürfen.

## Vom Abfalleimer zum Kehrichtsack

(Eing.) Seit dem 1. März sind in der Stadt Zürich anstelle der bisherigen Kehrichteimer des Systems Ochsner nur noch Kehrichtsäcke aus Plastik oder Papier oder fahrbare 800 Liter-Kehrichtcontainer zugelassen. Der Abschied vom «Ochsner-Kübel» veranlasste die Firma J. Ochsner & Cie AG. in Zürich, an einer Pressekonferenz diese Kehrtwendung in der Kehrichtbeseitigung zu kommentieren. Der «Ochsner-Kübel» hat keineswegs ausgedient, er wird nun als hygienischer Sackhalter in der Küche weiterhin gute Dienste leisten.

Ueber die Probleme der «Wegwerf-Gesellschaft» sprach an der Presseorientierung Max Baltensperger, der Chef des Abfuhrwesens der Stadt Zürich. «Die Kehrichtlawine droht uns langsam aber sicher über den Kopf zu wachsen», erklärte er. Das Abfuhrwesen der Stadt Zürich hatte 1955 etwa 50 000 Tonnen Kehricht zu vernichten, heute sind es über 160 000 Tonnen pro Jahr, und die Kehrichtlawine wächst immer noch weiter. Wegen der Schwierigkeiten in der Personalrekrutierung und wegen dem steigenden Anfall an Kehricht musste das Abfuhrwesen neue Wege beschreiten. Als Ausweg blieb lediglich die Zulassung der Kehrichtsäcke. Diese können aus Papier oder aus chlorfreiem Kunststoff hergestellt sein. Zugelassen sind nur Säcke mit 30 Liter Inhalt; Säcke mit einem Inhalt von 60 Litern können nicht übernommen werden. Diese dürfen nur bei der separaten Sperrgutabfuhr auf Bestellung verwendet werden.

Aus Siedlungen oder Wohnhäuser mit mindestens zwanzig Wohnungen muss der Kehricht in 800 Liter-Containern bereit gestellt werden. Um eine hygienisch einwandfreie Abfuhr zu gewährleisten, muss der Kehricht in zugebundenen Säcken im Container deponiert werden. Abschliessend erklärte Max Baltensperger: «Um sich an einer sauberen und hygienischen Stadt freuen zu können, müssen alle mithelfen, dass die Abfälle ordnungsgemäss bereit gestellt werden».

Die Einführung der Kehrichtsäcke bringt aber nicht nur Vorteile. Für den Verbraucher hat sie eine spürbare Mehrbelastung zur Folge. Eine dreiköpfige Familie braucht pro Woche drei bis vier Kehrichtsäcke, die im Laden gekauft werden müssen. Die jährliche Ausgabe für Kehrichtsäcke dürfte sich etwa in der Grössenordnung eines neuen Ochsner-Eimers bewegen. Und der Ochsner-Eimer versieht seinen Dienst bei einigermaßen anständiger Behandlung während 20 bis 30 Jahren! Es wäre nun falsch, wegen der Umstellung auf Kehrichtsäcke, die Ochsner-Eimer wegzurufen. Sie versehen ihren Dienst noch lange als Sackständer in der Küchenkombination. Er ist der geeignetste, einfachste, billigste und auch hygienischste Sackständer.

Die Kehrichtsäcke stellen aber auch Probleme in bezug auf den Umweltschutz. Eine dreiköpfige

Familie braucht pro Jahr mindestens 175 Kehrichtsäcke. Sind sie aus Plastik, wiegen sie 7,8 kg aus. Die Beseitigung der Kehrichtsäcke aus Plastik macht in der Stadt Zürich pro Jahr 1 Million kg mehr Kehricht, bei Papiersäcken sogar 2 Millionen kg pro Jahr mehr. Pro Woche sind das 8 bis 9 volle zusätzliche Kehrichtwagen. Dazu kommt dass bei der Verbrennung des Kunststoff-Sackes schwer abbaubare Rückstände zurück bleiben. Es besteht auch die Gefahr, dass wegen des Zwanges zum Kauf der Säcke vermehrte wilde Deponien entstehen. Die Umstellung auf Kehrichtsäcke bringt deshalb für den Umweltschutz neue Probleme.

Adolf Ochsner skizzierte abschliessend noch einige Zukunftsperspektiven der Abfallbeseitigung. Zweifelloso wird in Zukunft der Kehrichtcontainer noch vermehrt zum Einsatz kommen. Das bedingt ein Fahrzeug, das sowohl Container wie auch einzelne Kehrichtsäcke aufnehmen kann. Die Firma Ochsner hat ein solches Fahrzeug entwickelt. Es kommt nun in der Stadt Zürich in Einsatz. Für die Zukunft sind auch Rohrleitungen aus Grossiedlungen direkt in die Verbrennungsanstalt denkbar.

## Geht es nicht ohne den Osten?

Fraglicher Entscheid des Stadtrates zur Trolleybus-Beschaffung

(Eing.) Wie häufig bei Beschaffungsvorlagen der Stadt, scheint der jüngste Antrag des Stadtrates an den Gemeinderat Staub aufzuwirbeln. Im Zuge des Weiterbaus der Oeffentlichen Verkehrsmittel sehen sich die städtischen Verkehrsbetriebe im Laufe der nächsten Jahre gezwungen, einen Teil ihres Rollmaterials zu erneuern. Bis zum Jahre 1975 wird ein Teil der heute 160 Autobusse voll abgeschrieben sein und ausgewechselt werden müssen. Zusätzlich werden aufgrund der Umstellung einiger Autobus-Linien auf Trolleybus-Betrieb 31 neue Trolleybusse benötigt. Die Beschaffung von weiterem Rollmaterial ist — nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt des Nachholbedarfes beim Oeffentlichen Verkehr — notwendig. Die vom Stadtrat vorgeschlagene Lösung ruft jedoch eine Reihe gewichtiger Einwände.

Vergebung ins Ausland?

Im Juli 1969 erteilte der Gemeinderat einen Kredit für zwei Vorserien von Autobussen, die einmal von einer schweizerisch-italienischen Arbeitsgemeinschaft und zum andern von einer deutschen Firma gefertigt wurden. Die Prüfung dieser beiden Fahrzeugtypen ergab schliesslich eine leichte Ueberlegenheit des deutschen Modells, das zudem auch preislich einige Vorteile vorweisen konnte. Dies bewog den Stadtrat und die VBZ dazu, für die Lieferung von 50 Autobussen die Büssing Automobilwerke AG, Braunschweig (BRD), vorzusehen. Dies mag — auch aufgrund der kürzeren Lieferfristen — seine Berechtigung haben.

Anders ist die Situation hingegen bei der vorgeschlagenen Trolleybus-Beschaffung. Hier wurden nach angeblich reiflicher Ueberlegung zwei Modelle in die engere Wahl gezogen, die sich grundsätzlich nicht vergleichen lassen.

Zum einen steht ein rein schweizerischer Fahrzeugtyp zur Diskussion, der von bekannten und bewährten Firmen hergestellt würde. Sein Preis lässt sich — das betont auch der Stadtrat in seiner Weisung — ohne weiteres mit Offerten aus dem westlichen Ausland vergleichen. Die zweite Möglichkeit bietet sich in der Offerte der ungarischen Firma Ikarus, die bisher zwar Autobusse herstellte, in der Fertigung von Gelenktrolleybussen jedoch noch keine Erfahrungen besitzt. Der Preis dieser Offerte liegt deutlich unter dem Schweizer Angebot, kann jedoch nicht ernstlich als ein vernünftiger wirtschaftlicher Preis bezeichnet werden. Im Gegenteil: Allein die Materialkosten der Schweizer Industrie sind höher als die Gesamtkosten des Angebotes aus dem Osten. Dass selbst eine Firma aus dem Ostblock keine derartige Offerte aufgrund wirtschaftlicher Berechnungen machen kann, legt der Vergleich sofort klar. Es wird deutlich, dass das Angebot aus Budapest politisch motiviert ist und deshalb nicht einer seriösen inländischen Offerte gegenübergestellt werden kann.

Zürich als Vorkämpfer für den Ostblock-Handel?

Gewiss, der Preisunterschied beider Varianten und damit die angebliche Einsparung mag der VBZ — schon in Anbetracht ihres Betriebsdefizites — verlockend erschienen sein. Es geht jedoch nicht an, dass öffentliche Betriebe die eigene Industrie und deren Konkurrenzfähigkeit einfach ignorieren! Die Bemühungen unserer Wirtschaft, im Vergleich zum westlichen Ausland konkurrenzfähig zu bleiben, sollten auch vom Zürcher Stadtrat anerkannt werden.

## SKA fördert Eigentumswohnungen

Zur Lösung eines der brennendsten Probleme unseres Landes, des Wohnproblems, soll eine neue Dienstleistung der Schweizerischen Kreditanstalt beitragen. Sie bietet ein neues Finanzierungssystem an, das breiten Kreisen der Bevölkerung den Kauf von Wohnungseigentum ermöglichen soll. Die neue Finanzierungsart, die sich bezüglich der zu leistenden Anzahlung und der jährlichen Ver-

## Draussen vor der Tür

Nicht nur die schweizerischen, auch die drei italienischen Gewerkschaften haben gegen das (vorläufige) Urteil im *Mattmark-Prozess* protestiert. Ueber diesen Prozess sind unsere Leser im Bild. Ist es schon aussergewöhnlich, dass von aussen sozusagen in ein Verfahren eingegriffen wird (es sind Rekurse hängig), scheint es noch unerhörter, dass sich ausländische Gremien einmischen. Die Reaktion des Mannes auf der Strasse ist lapidar die: Das geht die Italiener überhaupt einen Dreck an. Es geht sie jedoch die Mattmarksache insofern etwas an, als die meisten der Opfer eben Italiener waren. Das muss man objektiver- und fairerweise einfach sehen. Und man wird ganz allgemein zugestehen müssen, dass der Prozess politischen, zum mindesten arbeitspolitischen Zündstoff enthält.

Wenn nun aber die «Colonia libera italiana» in der Schweiz den Protest an Bundespräsident Celio geschickt hat, dann war's an die falsche Adresse. Man müsste den Leuten und auch einigen Schweizern wohl wieder einmal ein Kolleg halten über das Prinzip der Gewaltentrennung. Bei aller Hochachtung vor dem Bundespräsidenten: Den geht nun ein Gerichtsurteil wirklich nichts an.

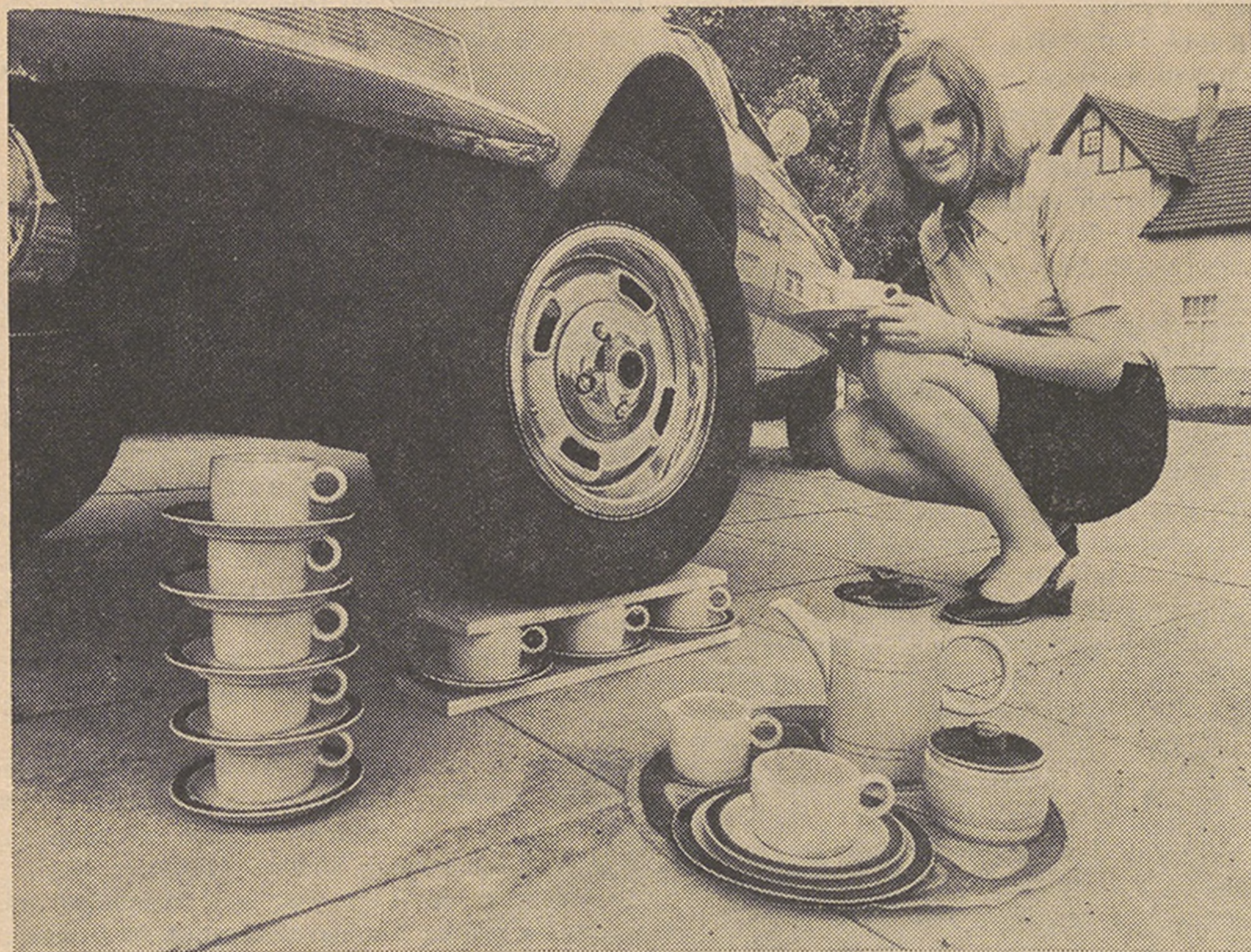
Draussen vor der Tür bleibt Villard bei der Militärkommission. Den entscheidenden Wurf der Würfel hat die CVP-Fraktion getan, nachdem VP (ehemals BGB) und Freisinnige sich bereits gegen den prominentesten Dienstverweigerer ausgesprochen hatten. Bei der CVP gab es eine Strömung (Junger), die Villard nicht als Belastung empfinden hätte wie etwa Bundesrat Gnägi, der sich vom Entscheid des Büros befriedigt erklärte. Enttäuscht war SP-Präsident Schmid, der sich jeden weiteren Kommentars enthielt und insbesondere offen liess, ob nun auch die andern SP-Mitglieder der Militärkommission den Hut nehmen würden.

Draussen vor der Tür spielt sich im Raum die Natur ab. Noch Raum für die Natur und solche, die sich darin ergehen möchten, freizuhalten, darum geht es bei der eidgenössischen Raumplanung. Aus dem Rede-Marathon im Nationalrat, der sogar eine Nachtsitzung einschaltete, ging hervor, dass man es als höchste Zeit (mehr als einmal fiel der Ausdruck «fünf vor zwölf») erachtet einzugreifen mit einem dringlichen Bundesbeschluss, der noch zu retten vermöchte, was zu retten ist, und zwar, bevor das Gesetz verabschiedet ist. Es geht darum, die Kantone zu verpflichten, Erholungs- und nicht überbaubare Zonen auszuweisen.

Nach wie vor machen sich Bedenken von Bergkantonen und Berggebieten bemerkbar, die befürchten, für die Industriekantone Erholungsgebiete ausscheiden zu müssen und die touristische Infrastruktur (vor allem durch den Bau von Ferienhäusern und Hotels) nicht weiter treiben zu dürfen und damit des einzigen Mittels entschlagen zu sein, das ihnen erlaubt, neben die Sonne der Natur auch die künstliche Höhensonne der Wohlstandssteigerung ins Firmament zu hängen. Sie möchten nicht draussen bleiben vor jener Tür, hinter der sich das Wirtschaftswunder abspielt.

Ungünstig hat die eidgenössische Staatsrechnung abgeschlossen: mit 294 Millionen Defizit (viel mehr, als erwartet!) in der Finanzrechnung. «Weitere unangenehme Ueberraschungen sind nicht auszuschliessen», lautet ein Kommentar; man könne der Zukunft nicht gerade zuversichtlich entgegensehen. Stimmt. Auch Länder können auf die Dauer nicht ungestraft über ihre Verhältnisse leben. Aber vorläufig darf man das noch nicht so laut sagen — höchstens «draussen vor der Tür».

zinsungs- und Amortisationskosten entscheidend von der bis anhin in der Regel üblichen Art abhebt, beruht nach den Erklärungen von Dr. H. R. Wuffli, Mitglied der Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt, auf folgenden Hauptpunkten: Das Kaufobjekt wird bis zu 90 Prozent des Bankschätzwertes belehnt. Die Zins- und Amortisationsleistungen werden nach dem Grundsatz wachsender Annuitäten mit monatlichen Zahlungen erhoben. Im ersten Jahr wird zudem auf die Amortisation verzichtet. Dadurch ist die Belastung am Anfang für die Käufer einer Wohnung oder eines Hauses kleiner, und sie entwickelt sich in der Folge einigermaßen parallel zum wachsenden Einkommen des Eigentümers. Da die monatliche Zahlung automatisch dem Salärkonto belastet wird, braucht der Mieter, der nun Eigentümer geworden ist, seine bisherige Zahlungswohnheit nicht zu ändern. Als vierter Hauptpunkt wurde die mit der neuen Finanzierungsart mögliche Vollamortisation innert drei Jahrzehnten erwähnt. Bezüglich der zu finanzierenden Objekte führte der Sprecher aus, dass man sich auf die normale Familienwohnung beschränke, wobei deren Form Stockwerkeigentum (Eigentumswohnung), Terrassenhaus oder Einfamilienhaus bis zu max. Fr. 300 000.— sein kann. Die neue Dienstleistung «Finanzierung von Wohnungseigentum» wird von allen Niederlassungen der Schweizerischen Kreditanstalt geboten. Genauere Angaben enthält die Broschüre «Finanzierung von Wohnungseigentum», welche in deutscher und französischer Sprache in allen Geschäftsstellen der Schweizerischen Kreditanstalt aufliegt. ve



## Tafelkultur aus Richtung Nord

apr — Längst haben sich bei uns die sachlich-schlichten Formen aus Skandinavien eingebürgert. Das Besondere am nordischen Design, der in allen Bereichen der Inneneinrichtung seinen festen Platz hat, dürfte zweifellos jene moderne Rustikalität sein, die ohne alle Modernismen auskommen kann. Die neue Geschirrförm «Helsinki» von Melitta, entworfen von der Melitta-Chefdesignerin Liselotte Kantner, lehnt sich stark an finnische Vorbilder an: rustikale Form und klare, ausgewogene Linienführung geben «Helsinki» eine eigenwillige Eleganz.

Dezente Dekors unterstreichen die Schlichtheit dieses Geschirrs. Kaffee- und Tafelservice gibt es in den Glasuren steingrau, cognac, beige/braun und im Dekor Kobaldbere. Echtes Design zeichnet sich allerdings niemals durch rein ästhetische Werte aus. Vielmehr ist es die Synthese von Formgebung und Funktionstüchtigkeit, die Gelungenes vom Geschmäcklerischen abhebt. Besonders angenehm fallen deshalb bei «Helsinki» das grosse Fassungsvermögen von Tassen, Kannen und Schüsseln sowie der grossflächige Dessertteller auf.

Dass sich auch Materialauswahl und Verarbeitung ganz der Synthese von Formgebung und Funktio-

Zwar wurde der sprachwörtlich arg strapazierte «Elefant im Porzellanladen» auf diesem Bild durch einen «nur» 940 kg schweren GT-Sportwagen ersetzt, doch: die Wirkung blieb die gleiche. Die Stabilität und die Haltbarkeit des neuen «Melitta»-Geschirrs «Helsinki» sollte auf diese ungewöhnliche Weise geprüft werden. Das Resultat: zwar haben die Tassen und Untertassen unter der Belastung geknirscht aber der Beweis für die Härte und Lebensdauer von qualitativ hochwertigem Hartsteinzeug wurde erbracht. Uebrigens gibt es diesen nordisch-rustikalen Tafel- und Kaffee-Service in vier verschiedenen Dessins.

Foto: Melitta

nalität unterzuordnen haben, sollte selbstverständlich sein. «Helsinki» ist aus dem qualitativ besonders hochwertigen Melitta-Hartsteinzeug, einem voll gesinterten und dicht gebrannten Scherben, hergestellt. In Härte und Lebensdauer ist dieses Hartsteinzeug dem Porzellan ebenbürtig. Angenehm vermerkt werden dürfte vor allem von Geschirrspülmaschinen-Benützerinnen die hohe Kantfestigkeit und die unempfindlichen Glasuren.

## Nachlese zur Denner-Abstimmung

ZFP. Wenn man die Kommentare zur Abstimmung über die Denner-Initiative durchgeht, stellt man zwei Punkte fest, auf die in beinahe jedem Rückblick hingewiesen wurde: Zum ersten einmal ist man allgemein über die Deutlichkeit der Verwerfung der Denner-Initiative überrascht, nachdem in der letzten Woche vor der Abstimmung da und dort recht unsichere Gefühle über ihren Ausgang herrschten. Zweitens wird allgemein betont, dass die Abstimmung dem Bundesrat einen klaren Auftrag gebe, sich der drängenden Wohnungsfrage anzunehmen und von seinen ihm jetzt durch den Verfassungsartikel erteilten Kompetenzen initiativ Gebrauch zu machen.

Uns geht es nicht darum, die Abstimmungskommentare in dieser Hinsicht zu ergänzen. Dagegen möchten wir auf zwei andere Punkte aufmerksam machen, auf die bisher wenig hingewiesen worden ist:

### Die Parteien haben nicht ausgespielt

Zum einen wäre zu erwähnen, dass die Verwerfung der Denner-Initiative und die Annahme des Gegenvorschlages nicht zuletzt auch einen Sieg für die Parteien darstellte. Es ist in letzter Zeit ja häufig betont worden, wie wenig Gefolgschaft die Parteiparolen finden würden. Zudem hat die Denner-Propaganda die Parteien als willkommene Buhmänner anvisiert, indem sie sinngemäss etwa behauptete: «Wenn alle Parteien von links bis rechts der gleichen Meinung sind, ist das ein sicherer Beweis dafür, dass sie unter einer Decke stecken und ein Päckli machen. Also muss man genau das Gegenteil von dem stimmen, was die Parteien empfehlen.» Dieses Manöver hat nicht verfangen. Trotz der zugkräftigen Versprechen haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Aufklärungsarbeit unter anderem der Parteien mehr Vertrauen geschenkt, als die Denner-Propagandisten offenbar anzunehmen schienen.

### Die Initiative könnte Schule machen!

Zum zweiten soll ein Umstand nicht verschwiegen werden, der den Denner-Vorstoss auch nach seiner Verwerfung gefährlich macht: Initiativen dieser Art könnten Schule machen: Initiativen nämlich, die das Blaue vom Himmel herunter versprechen und das Ganze durch einen Beutezug auf die Wirtschaft zu finanzieren vorschlagen. Angesichts der vielerorts Mode gewordenen Wirtschaftsfreundlichkeit wären Initiativen, die das Geld schlichtwegs bei den «Grossen» zu holen versprechen, nicht ungefährlich. Es könnte ja auch einmal ein Vorstoss sein, der in sich weniger Widersprüche aufweisen würde als gerade die Denner-Initiative und es könnte auch einmal ein Initiant sein, der weniger persönliche Angriffsflächen als Sozialapostel bietet als gerade Herr Schwenk.

Darum ist die Denner-Initiative auch für unsere Industrie eine Mahnung: Die Schweizer Wirtschaft hat weitherum — um das Modewort zu gebrauchen — ein schlechtes Image. Sie tut gut daran, wenn sie Anstrengungen unternimmt, dieses — wie wir überzeugt sind: meistens falsche — Bild zu korrigieren. Es wird in Zukunft für die schweizerischen Wirtschaftsunternehmen nicht genügen, in Produktion, Verkauf und Verwaltung mit der Zeit Schritt zu halten. Auch ihre Oeffentlichkeitsarbeit muss auf der Höhe der Zeit sein.

### Der «vorläufige» Nationalrat

Ein kurzes Wort sei zum Schluss noch Nationalrat Hubacher gewidmet, der eine Woche vor der Abstimmung ein «unabhängiges» (in Wirklichkeit

aber aus lauter SP-Leuten bestehendes) Pro-Denner-Komitee gegründet hatte. Sein Vorgehen trug ihm eine öffentliche Rüge der Sozialdemokratischen Partei ein, die unter anderem darauf hinwies, dass Hubacher in den parlamentarischen Beratungen mit keinem Wort erkennen liess, er sei ein Befürworter der Denner-Initiative. Darauf antwortete Hubacher, er habe sich im Nationalrat «vorläufig» der Stimme enthalten. Bisher war der einfache Stimmbürger doch wohl eher der Meinung, ein eidgenössischer Parlamentarier sei in der Lage, sich eine Meinung zu bilden, bis im Nationalrat abgestimmt werde...

## Frischer Wind bei Nelkenberg

Von Mia Jertz

Die Firma Nelkenberg war eine der sieben T-Träger der Weltwirtschaft. Ihre Absatzkurven wirkten fast sexy. Ihre Aktien wurden von Börsenjobbern als Geheimfavorit gehandelt. Und doch war der alte Nelkenberg nicht happy.

«Es geht alles zu glatt,» sagte er zu Nelkenberg junior. Nelkenberg junior war fünfundzwanzig, behaart wie ein Bettvorleger und modern bis zum Haschkonsum.

«Wie meinst du das?» fragte junior. «Irgendwie ist alles zu saturiert.» «Saturiert?» «Der Erfolg ist zu selbstverständlich. Alles läuft zu reibungslos, zu perfektionistisch.» Juniors Augen leuchteten auf. Er fühlte, dass ihm das Horoskop gut war. Vorsichtig fragte er: «Du weisst ja, dass ich...»

«Genau. Ich weiss, dass du alles anders machen würdest. Und, ob du's glaubst oder nicht: ich gebe dir eine Chance. Ich werde mich ein Jahr lang auf eine Südseeinsel zurückziehen, schon aus Gesundheitsrücksichten und will keine Silbe — weder in Wort noch in Schrift — von der Firma hören. Du hast völlig freie Hand.»

Junior wirkte wie Napoleon beim Olympiatraining.

«Und in einem Jahr,» beendete der alte Nelkenberg seine Rede, «möchte ich, dass du zu mir auf die Südseeinsel kommst und mir Bericht erstattest.»

Es war genau ein Jahr später. Mit schwingendem Gladiatorengang näherte sich der junge Nelkenberg seinem greisen Vater.

«Berichte,» fieberte der alte Nelkenberg. «Ich habe also mit dem ganzen präsenilen Opas-Styling aufgeräumt,» fing der junge Nelkenberg an. Nelkenberg senior war verzaubert.

«Ich habe mir junge tollkühne Revoluzzer engagiert und sie interessante neue Projekte ausarbeiten lassen.»

«Bewundernswert.» «Ich habe mir harte Männer unter Dreissig geholt und mit diesen völlig neuartige Produktionsstile entwickelt.»

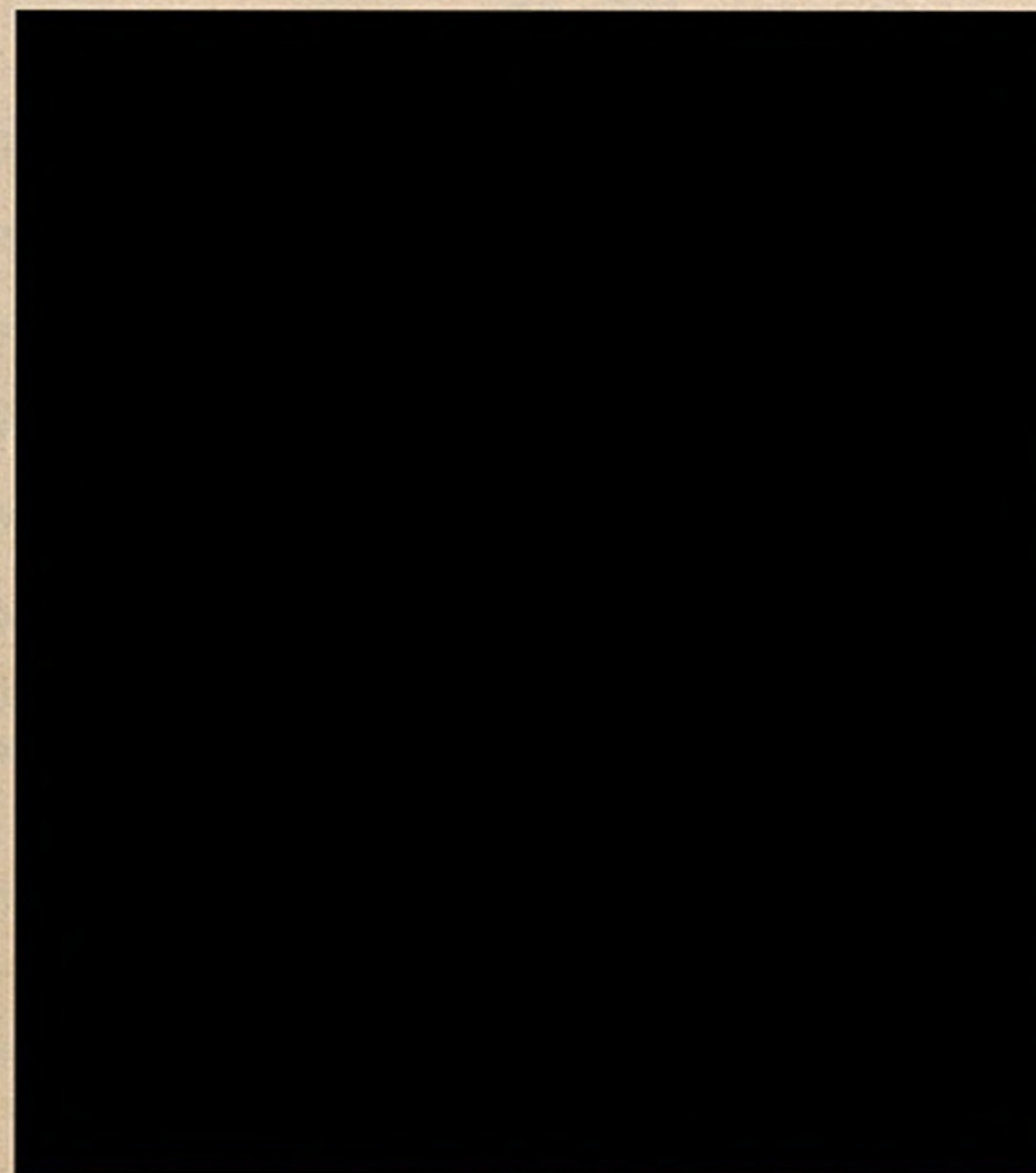
«Enorm.» «Ich habe Senkrechtstarter direkt von der Uni wegengagiert und ihnen die Chance ihres Lebens geboten.» «Phantastisch.»

«Ich habe die gesamte Betriebsführung elektronisiert. Ich habe Computer der obersten Preissetage gekauft. Ich habe...»

Der alte Nelkenberg blickte seinen Sohn an, als wäre er das Denkmal von Hermann dem Cherusker bei Abendröte. Erst nach zehn Minuten stummer Bewunderung konnte er die nächste Frage stellen. «Und wie geht es der Firma?» fragte er. Ein Schatten huschte über Juniors Actionman-Gesicht.

«Der Firma? meinte er nebensächlich. «Ja.» Junior murmelte: «Die Firma ist leider seit drei Wochen pleite.»

## Zivilstandsnachrichten



### Bestattungen

Zappia, Vittorio, alt Musiker, geboren 1896, von Paradiso TI, Witwer der Mary geb. Foglia; Imbisbühlstrasse 38

Goritschnig geb. Wiedmer, Clara, geb. 1888, von Schelten BE, Witwe des Robert Typographen; Limmattalstrasse 371

### Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. Stock, Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 24. März 1972

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10 - Höngg

Am Wasser 65, Anbau, E. Plüss, Vertreter F. M. Müller, Widmerstrasse 67.

## Kirchliche Anzeigen

### Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 19. März 1972

#### Gottesdienste

9.00 Kirche: Pfarrer Stokar, Konfirmationsfeier (Kinderhort)

10.30 Kirche: Pfarrer Kaul, Konfirmationsfeier (Kinderhort)

20.00 Kirche: Pfarrer Lüssi

20.00 Kirchgemeindehaus, Zwingli-Stube: Gottesdienst der Eglise française

Kollekte für kirchliche Jugendarbeit und Welschlandfürsorge für reformierte Jugendliche

#### Kinderlehre

10.00 Gesamtkinderlehre im Kino Zentrum

#### Sonntagschule

9.00 Gesamtsonntagschule im Kirchgemeindehaus für alle Abteilungen (Weltsonntagschultag)

### Wochenveranstaltungen

Montag, 20. März 1972

20.15 in der Zwingli-Stube:

Mitarbeiterkreis Höngg-West

### Oberengstringen

Sonntag, 19. März 1972

#### Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Frau Pfarrer Schröder Konfirmationsfeier Mitwirkung des Frauenchores Engstringen (Kinderhort)

Kollekte für kirchliche Jugendarbeit und Welschlandfürsorge für reformierte Jugendliche

20.00 Kirchgemeindehaus, kleiner Saal: Aussprache über der Bibel: 1. Petrusbrief, 1 ff.

#### Kinderlehre

10.00 Besuch des Konfirmations-Gottesdienstes im Kirchgemeindehaus

#### Sonntagschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied  
9.00 im Kirchgemeindehaus und Hessengut

### Wochenveranstaltungen

Montag, 20. März 1972

Für Frauen: Besichtigung der Schweiz. Anstalt für Epileptische. Abfahrt mit Car

13.50 Uhr ab Drogerie Häfliger;

14.00 Uhr Post Oberengstringen;

14.05 Uhr Hochhaus

Dienstag, 21. März 1972

Alterausflug mit Betriebsbesichtigung nach Herrliberg

Donnerstag, 23. März 1972

14.30 in der Kaffeestube des katholischen Pfarreiheims: «Club über 60»

## Eglise française

### Promenadengasse

Communications du dimanche 19 mars

9.30 Culte, pasteur G. Guibentif  
Texte Marc 14: 3—9

9.30 Garderie d'enfants

10.30 Bibliothèque

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

### Cultes de quartier

20.00 Höngg

20.15 Dubendorf

## Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Manuskript nicht eingetroffen

## Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 19. März 1972

8.30 Predigt E. Kämpf

Elim-Kapelle

Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt E. Kämpf

Dienstag, 21. März 1972

20.00 Oeffentliche Unterrichtsstunde mit Konfirmandenprüfung

# Festkaffee

Reiner Hochlandkaffee.  
Wunderbar reiches Aroma.  
Mit dem herrlichen Duft,  
welcher den Migros-Kaffee  
so besonders auszeichnet.

MIGROS



## Vereinsnachrichten

### Zunft Höngg

Frühjahrsbott, anschliessend «Zünfter berichten aus ihrem Beruf»: Herr Ernst Spalinger über «Plakate und anderes, das auf der Strasse hängt»

### Sportverein Höngg

Samstag, 18. März 1972 Meisterschaft	
16.15 Höngg Junioren Inter B — Emmenbrücke Junioren Inter B	Hönggerberg
13.30 Wiedikon Junioren C 1 — Höngg Junioren C1	Heuried
15.00 Höngg Junioren C2 — Volkswil Junioren C2	Hönggerberg
14.00 Zollikon Junioren C — Höngg Junioren C3	Zollikon
Freundschaftsspiele	
13.15 Höngg Senioren 1 — Blue Stars Senioren 1	Hönggerberg
15.15 Blue Stars Senioren 2 — Höngg Senioren 2	Juchhof 3
15.00 Affoltern a. Albis Senioren — Höngg Senioren 3	Affoltern
Sonntag, 19. März 1972 Meisterschaft	
Voraussichtlich	
10.15 Langnau a. Albis 1a — Höngg 2a (4. Liga)	Langnau a. Albis
15.00 Uster 1 — Höngg 1 (2. Liga)	Uster
14.00 Höngg Junioren Inter A2 — Unterstrass Junioren Inter A2	Hönggerberg
14.00 Höngg Junioren B1 — Kloten Junioren B1	Hönggerberg

### Turnverein Höngg

Aktivsektion	Turnstunden Dienstag und Freitag Turnhalle Lachenzelg	20.00—22.00
Männerriege	Donnerstag Turnhalle Bläsi	20.00—22.00
Frauenriege	Montag Turnhalle Lachenzelg	20.00—22.00
Damenriege I	Mittwoch Turnhalle Lachenzelg	20.00—22.00
Damenriege II	Donnerstag Turnhalle Lachenzelg	20.00—21.30
Mädchenriege	jüngere, Donnerstag Turnhalle Lachenzelg ältere, Donnerstag	18.00—19.00 19.00—20.00
Jugendriege	Dienstag Turnhalle Lachenzelg/ Imbisbühl	19.00—20.00

Neueintretende herzlich willkommen. Auskunft durch  
Telefon 56 55 71

### Selbstverteidigungsclub Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	Jiu-Jitsu Aikido
Dojo	Ackersteinstrasse 190	Judo
Auskunft	Telefon 98 03 00	

Neueintretende jederzeit willkommen

### Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten.  
Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch  
Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.  
Telefon 56 47 11 / 42 81 66  
Postcheckkonto 80 - 220 22

### Männerchor Höngg

Freitag, 17. März 1972: Probe, 20.15 Uhr, im Kirchengemeindehaus

Samstag, 18. März 16.00 bis 23.00 **Kegelabend** im Restaurant Wartau Höngg. Teilnahmeberechtigt sind: Männer, Frauen und Jugendliche ab 12 Jahren

Mittwoch, 29. März Gesamtprobe, 20.15 Uhr, im Kirchengemeindehaus

### Musikverein «Eintracht» Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchengemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.

Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

### Handharmonika-Spielring Höngg

Proben jeweils Montag, Schulhaus Bläsi B, Zimmer 2  
18.45—19.45 Junioren / 20.00—21.30 Senioren

### Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Bläsi B, Zimmer Nummer 2

Junioren: 19.00—20.00; Senioren 20.00—21.30 Uhr

### Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchengemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

### Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages. Am Nachmittag des Knabenschliessens, 13. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken. Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

#### Serie 4

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46	Tel. 27 50 77
Haltestelle Rennweg/Augustiner	
Zeughaus-Apotheke, Ankerstrasse 124	Tel. 23 21 29
Haltestelle Helvetiaplatz	
Moos-Apotheke, Albisstrasse 106	Tel. 45 23 30
Haltestelle Endstation Wollishofen	
Apotheke am Kreuzplatz, Kreuzplatz 1	Tel. 32 61 61
Haltestelle Kreuzplatz	
Riedtli-Apotheke b. Schaffhauserplatz	Tel. 26 15 50
Riedtlistrasse 1	
Haltestelle Schaffhauserplatz	
Landhus-Apotheke	Tel. 50 04 24
Schaffhauserstrasse 502	
Haltestelle Landhus Seebach	
Laubegg-Apotheke	Tel. 33 31 77
Uetlibergstrasse 107	
Haltestelle Laubegg	

**Auslandreise?**  
Wir besorgen  
Ihnen alle  
fremden Geldsorten  
und alle  
Reisechecks.

Soeben ist die diesjährige  
Changetabelle erschienen.  
Sie erhalten sie beim  
nächsten Geldwechsel  
an unsern Schaltern.



**Zürcher  
Kantonalbank**

## Zürich-Höngg

Wir suchen für unser Merkur-Spezialgeschäft in Zürich-Höngg  
(Limmattalstrasse 181)

## Filialeleiterin

Vorbildliche Anstellungsbedingungen.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Telefonieren oder schreiben Sie an die

Personalabteilung der Merkur AG, Fellerstrasse 15, 3027 Bern

Telefon 031 / 55 11 55 (zwischen 7.30—11.30 und von 12.15—17 Uhr).



Junges Paar aus dem  
Ausland zurückgekehrt  
sucht dringend eine

### 2 1/2- bis 3-Zimmer- Wohnung

Zins bis Fr. 500.—.

Telefon 01 / 42 58 54  
(Geschäftszeit)

### Einer-Schlaf- zimmer Mahagoni

sehr gut erhalten  
günstig zu verkaufen,  
auch als Einzelstücke  
verkäuflich.

Telefon 56 56 39,  
zwischen 12 und 13 Uhr  
und ab 18 Uhr

### Kinder- wagen

zu verkaufen.

Telefon 56 93 58

Gesucht nach Höngg,  
Nähe Segantinistrasse

### Spettfrau

einmal wöchentlich

Telefon 56 43 04

Wir sind eben aus dem  
Ausland zurückgekehrt,  
seit vier Jahren  
unverheiratet (Designers)  
und suchen dringend eine

### 2 1/2- bis 3-Zimmer- Wohnung

Zins bis Fr. 500.—.

Offerten unter Chiffre  
Nr. 1162 an den Verlag  
«Der Höngger»  
Postfach, 8049 Zürich

### Stets inserieren bringt Erfolg

«Der Höngger»

### Storenstoffe Sonnenstoren

Rolläden repariert  
kurzfristig

E. Feller

Telefon 44 21 50 / 62 25 91

Wir suchen per 1. Mai 1972

### SPETTFRAU

für unsere Büroräumlichkeiten.  
Sie können sich Ihre Arbeitszeit  
ausserhalb unserer Bürostunden selber  
einteilen.

Wir bieten Ihnen eine gute  
Entlohnung und zusätzliche Sozial-  
leistungen.

Bitte melden Sie sich persönlich  
oder telefonisch.

Zürcher Kantonalbank  
Agentur Höngg  
Limmattalstrasse 140  
Telefon 56 92 50

### Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Der Höngger  
erscheint  
als  
Propaganda-  
Nummer  
Freitag, 24. März

### Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Auflage —  
alle  
Haushaltungen  
und auswärtige  
Abonnenten  
7310 Exemplare

Der Höngger  
Der Höngger  
Der Höngger  
Der Höngger

### Wohnen Sie in Zürich-Höngg?

Dann interessiert Sie vielleicht die  
Stelle als

## Kassier

in unserer Agentur Zürich-Höngg.  
Voraussetzungen:

- Sie finden leicht Kontakt mit der  
Schalterkundschaft
- Sie sind im Bankfach oder  
kaufmännisch gut ausgebildet

Es erwarten Sie ein gutes Salär  
und überdurchschnittliche Sozial-  
leistungen. Bei Eignung Unter-  
schriftsberechtigung.

Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbung  
mit den üblichen Unterlagen oder  
telefonieren Sie über Nr. 23 47 47  
unserem Herrn Berner.



### SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Postfach, 8022 Zürich  
Bahnhofstrasse 3

Wir suchen per sofort oder nach  
Vereinbarung eine

## Aushilfe

evtl. halbtags, stundenweise oder  
nach Absprache als

### Bürohilfskraft

möglichst mit Schreibmaschinen- und  
evtl. mit Französischkenntnisse.  
Ihre Anmeldung nehmen wir gerne  
entgegen. Bitte telefonieren Sie an

Kran- und Hydraulik AG  
Limmattalstrasse 223, 8049 Zürich  
Telefon 56 22 40

Gesucht per sofort

## HILFSARBEITER

(elektr. Schweisser)

E. Vollenweider, Metallbau  
Höngg

Telefon 56 60 13

Reparaturen an Ihrem Wagen  
sind

## Vertrauens- sache

Kauf — Tausch —  
Teilzahlung



A. Konrad  
Hönggerstr. 14—16, 8037 Zürich  
Telefon 42 75 77

## Verkaufe aus meiner modischen Collection

Einzelstücke, Damenkleider, Mäntel und Hosen-  
anzüge zu günstigen Preisen.

Frau F. Schüepf, Modeberaterin  
Ackersteinstrasse 85, Telefon 42 72 85



**BRUNO GALLI**  
REPARATUREN  
FRANKENTALSTRASSE 25 8049 ZÜRICH

Fensterglas  
Rolladengurten  
Sanitäre Anlagen  
Boiler entkalken  
Malerarbeiten  
Wandplatten